

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Unterweisung zu dem Blumen-Bau

Hesse, Heinrich

Leipzig, 1705

Das XIII. Capitel/ Zeiget/ daß man der Nelcke die u berflu ssige Kno pffe
benehmen mu sse

[urn:nbn:de:bsz:31-333051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333051)

3.) Theilt es ihr mehr Nahrung mit. 4.) Macht es daß der Knopff eher treibet/ und eine schöne Gestalt bekömmt/ damit er bey seiner Oeffnung eine schöne Blume hervor bringen könne. 5.) Ist es auf die Erfahrung gegründet.

Weil durch dieses Umarbeiten der Mist/ welcher oben auf dem Topffe gelegen/ mit der Erden vermenget worden/ so muß wieder anderer wohl verfaulter Pferde-Mist/ der zur Erden worden/ oben auf den Topff gelegt/ und alsbald begossen werden/ damit ihn/ weil er sehr leicht ist/ die Winde nicht von dem Topffe hinweg nehmen/ er auch zugleich/ vermittelst dieses Begießens/ mit der Erden des Topffs vereiniget und verbunden werde.

Hätten die Regen und das Begießen die Erde dergestalt vermindert/ daß sie sich bis unter dem Rand des Topffs gesencket hätte/ so muß der Topff mit eben dieser Erden/ mit welcher er/ als die Nelcke gepflanzt worden/ angefüllt gewesen/ bis an die Mitte des Rands angefüllt werden/ das übrige bis oben an den Rand wird mit Pferde-Mist ausgefüllt/ daß es dem Rand des Topffs gleich komme/ als dann wird der Mist auf vorbesagte Weise begossen/ doch so/ daß die Nelcke nicht von dem Begießen untergraben oder ausgehölet werde.

Wann ihr alles dasjenige/ was bis her ist gesagt worden/ wohl in acht nehmet/ so werdet ihr gewißlich schöne Blumen bekommen/ ihr müßt der Nelcken aber die überflüssige Knöpffe benehmen/ davon in folgendem Capitel wird gehandelt werden.

Das XIII. Capitel/

Zeiget/ daß man der Nelcke die überflüssige Knöpffe benehmen müsse.

Es ist vergeblich/ daß man sich/ in dem man die Nelcke bauet/ und sich angelegen seyn läßt/ damit sie eine große Blume trage/ viel Mühe macht/ wann ihr alle Knöpffe gelassen

lassen werden; es ist auch die Hoffnung vergnügt zu werden umsonst / wann man ihr mehr nimmt als billig ist: dann auf jene Weise werden die Blumen zu klein / auf diese springen sie oder plagen in dem Knopffe von von einander. So muß man dann diesen beyden extremitäten abhelffen / und sagen: Man soll der Melcke weder zu viel noch zu wenig Knöpffe lassen.

I. Muß man ihrer nicht zu viel lassen: Dann hierdurch wird der Haupt-Knopff verunruhiget / die Ursache ist / weil der Stengel / davon er seinen Saft ziehet / diesen Saft unter denen andern Knöpffen / welchen er ihn gleichfalls giebt / austheilet / und ihme folglich seine Krafft vermindert / daß also seine Blume so groß nicht werden kan; wie zum Exempel diejenigen welche an allen Knoten der Melcken / von dem Fuß an bis auf den Gipffel / Knöpffe wachsen lassen / sehr übel thun / und den Schaden augenscheinlich sehen / welchen sie ihrer Blume gethan haben; so betriegen sich diejenige nicht weniger in ihrer Hoffnung / welche zwey Knöpffe auf einem Melcken-Stiel (in der Picardeny nennen sie ihn Dardille) stehen lassen / dieweil sie sich beyde schaden / in dem einer dem andern wegen der Nachbarschaft den Saft entziehet / welcher nur vor einen genug ist. Die so an einem Knoten zwey Stiele treiben lassen / deren ein ieder seinen sondern Knopff trägt / sind sich auch zu wider / ob sie gleich auf zwey Seiten treiben oder ausschlagen / und dieses um oben angeführter Ursachen wegen.

Man kan nicht begreifen / was diejenige / welche also verfahren / hierzu bewegen müsse / wann es dieses nicht ist / daß sie mehr auf die Menge der Blumen als auf die Eigenschaft / und mehr auf die Zahl als auf die Schönheit derselbigen ihr Absehen haben; da im Gegentheile ein rechter Liebhaber nur dahin trachtet / wie sein Haupt-Knopff / der durch seine Dicke und Breite allein die Zierde der ganzen Pflanze abgeben soll / gerathen möge / und bekümmert sich um andere Knöpffe weiter nicht / als soferne sie dem Haupt-Knopffe Gesellschaft leisten sollen.

II. Muß man ihrer nicht zu viele abnehmen: Dann wie

der Haupt-Knopff / wo man ihm zu viele läßt / hierdurch alterirt und beunruhiget wird / indem sich solcher Gestalt der Safft vertheilet; also gebe man ihm auch allzuviel Safft / und machte ihn plagen/wo man ihm zu wenig lassen wolte: Demnach setzen sich die/ welche oben auf dem Stengel einer jeden Nelcken nur einen oder zwey Knöpffe stehen lassen / in Gefahr die Frucht von ihrer Arbeit nicht zugeniessen / noch den Zweck ihrer Hoffnung erfüllt zu sehen / weil/ auffer dem daß sich ein Zufall zutragen kan/ der die Knöpffe ihrer Blume berauben möchte/ es auch schwer zugehet / wann der Haupt-Knopff nicht wegen allzuvielen Safft plagen solte; Und warum wolte man sich doch über dieses mit Willen seiner Blumen berauben / wann sie der Nelcke nicht schädlich sind? Man bauet sie nicht nur das Grüne und die Blätter an der Blume zu sehen / sondern auch ihre Blume selbst zu bewundern: dieses ist der Zweck des Blumen-Gärtners; dieses ist die Ursache warum er so viel Sorge und Mühe anwendet.

Doch giebt es gewisse Nelcken / da man wohl thut / wann man ihnen nur zwey Knöpffe läßt / es sind ihrer aber sehr wenig / und muß eine solche Nelcke eben den andern nicht zum Exempel dienen.

Am besten ist es / man nehme die Knöpffe / welche zwischen dem ersten und andern Knoten des Stengels / nächst unten an den Stock oder Fusse ausschlagen / davon ab / oben auf aber müssen noch vier Knoten / die alle Knöpffe getrieben haben / stehen bleiben / und läßt man jeden Stiel mehr nicht als einen einzigen Knopff; Es ist auch gut / wann die Knöpffe / die allzu nahe an dem Haupt-Knopffe stehen / abgenommen werden / damit sie ihme den Safft nicht streitig machen.

So müssen dann an jeden Stengel nur vier Knöpffe gelassen werden / es wäre dann daß die Nelcke plagen oder zu klein werden wolte: die Erfahrung wird es lehren / und nach der Wissenschaft / die man daraus gelernet hat / läßt man mehr oder weniger Knöpffe stehen.

Dieses alles erzehlet der Autor des neuen Nelcken Tractats
weit.

weiläufftig; ein anderer Curioſer Liebhaber redet viel kürzer hievon / und lehret folgendes:

Brechet oder ſchneidet die Einſchläge / ſo in Stengel treiben / an einem Knoten nahe bey dem Fuſſe ab.

In dem Topffe laſſet nur einen einigen Stengel / davon ihr ſchöne Nelcken haben wollet / ſtehen.

Bei dieſem Stengel ſtecket einen Stecken von Haſel-Nuß Stauden / oder einem Holze das nicht trum wird.

Der Stecken muß unten / wo er in die Erde kömmt / zugespitzt werden / ſo hindert er die Wurzeln deſto weniger; ſtecket ihn 2. oder 3. Finger weit von dem Fuſſe hinein / ſo wird er nicht ſo ſehr davon bewegt und erſchüttert.

Euren Stengel bindet oben bey dem Pfeilgen oder Gipffel / wie auch bey einem jeden Knoten / an den Stecken an / er möchte ſonſt in dem treiben abbrechen; und damit ihr euch dieſer Befahr um ſo viel weniger unterwerffet / ſo bindet ihn eher nicht an / als wann er ein wenig groß worden iſt.

Wann euer Topff allzu viel Einſchläge hat / und ihr befürchtet / wo die kleine abgenommen werden / möchten die groſſe nicht treiben / ſo thut ihr ihme einen Gefallen / wann ihr ihn des Ueberlaſts befreyet / und ſeine Blumen werden unvergleichlich ſchöner.

Wann eine Nelcke nicht außerordentlich zu allzu vielen Pflanzen von Natur geneigt iſt / ſo iſt es genug wann oben auf dem Stengel 3. Knöpfſe ſtehen bleiben: denen andern Stielen wird / ſo bald ſie hervor kommen / ihr ferneres Wachſthum benommen.

Kan eure Nelcke leiden / daß ihr auch nur ein einiger Knopff gelaffen werde / und dieſes zu Vermehrung der Schönheit ihrer Blume beyträgt / ſo thut es. Dieweil die erſte Blume allezeit die größte iſt / ſo iſt ſie auch die einige Hoffnung des Curioſen Liebhabers / der außer dieſer alles übrige beyſeit ſetzt.

Dieſes iſt von denen Topffen / die zur Luſt auf ein Theatrum oder Schaubühne geſetzt werden / zu verſtehen / in dieſen kan die Blume nicht zu viel geliebet werden. Was

die andere anbelangt / so läßt man ihnen zwar mehr als einen Stengel / auf einem jeden aber niemahlen mehr als 3. oder 4. Blumen.

Die Knöpfte / welche um diejenige / die ihr haben wolt daß sie blühen sollen / herum stehen / nehmet Geschicklich ab / sie verzehren sonst einander. Wann sie sollen zu nehmen / müssen sie Raum haben.

Etlichen Knöpfen kan man helfen daß sie blühen; es giebt die unten in die Dicke wie die Artischocken wachsen / an dem Stiele sind sie kurz und dicke / oben aber gegen der Spitze ganz dünne: diese muß man mit einem Faden binden / so wird das obere Theil von dem untern ausgefüllt / und strecken sich besser in die Länge.

Eine jede Nelcke / die drohet als ob sie plagen wolte / soll gebunden werden. Es ist wohl an dem / daß sie das Band iederzeit etwas hindert; alleine sie plaget um so viel weniger / und zu Zeiten gar nicht.

Die Hülffe / welche man der Nelcken giebt / in dem man die Hülffe oben von allen Seiten ein wenig öffnet / ist sehr gut.

Wann ihr eine gute Hoffnung zu einem sehr grossen Knopff habt / befürchtet aber er möche unter der Zeit / die biß zu seiner vollkommenen Blüthe erfordert wird / von der Sonnen verbrant werden / oder von denen Regen verfaulen; so nehmet einen runden Schachtel-Deckel / oder auch ein anderes rundes Bret / und decket die Blume zu. Man verfährt aber damit auf nachfolgende Weise: Gegen dem Rande des Deckels oder Brets wird ein Loch mit einem glühenden Eisen gebrannt / kan auch wohl mit einem Böhrrer geschehen / dadurch stecket man den Stucken daran der Stengel gebunden ist / und macht den Deckel mit einem kleinen hölzern Keile / der oben in das Loch gesteckt wird / an dem Stucken feste / daß er gerade über die Blume zu stehen komme / und sie also davon bedeckt werde. Eure sehr grosse und schöne Knöpfte verdienen nur diesen Fleiß und Vorsohrge / ohne

ohne welche viele Blumen verderben / ehe sie zur Blüthe kommen.

Nach der Masse als eure Nelcken schöne blühen / bringet ihre Blume / entweder durch kämmen oder wieder aufspalten / in gute Ordnung; windet / wann sie es benöthiget ist / das Papier / darum / und stellet sie alsdann auf ein Theatrum oder Lust-Bühne. Man soll niemals eine Nelcke / wann sie nicht zuvor zugerichtet ist / darauf stellen; Es ist ein solcher Unterschied unter einer Nelcken die a justirt oder zurecht gemacht / und die es nicht ist / wie unter schwarz und weiß.

Eure Blumen stellet nach ihren Farben; ein mit Verstand gemachte Vermischung ist eine grosse Zierde.

Eure Töpfe oder Scherbel die auf dem Theatro oder Lust-Bühne stehen / werden ein wenig öfterer begossen / als ob sie an ihrem gewöhnlichen Plaze stünden / aber nicht so starck. Das Wasser erhält die Blume länger.

Das XIV. Capitel

Wie man der Nelcke helfen solle / daß sie blühe.

Wenn ihr sehet / daß der Knopff an der Nelcke von gleicher Dicke und Länge ist / so könnet ihr / wann die Sattung der Nelcke schön ist / eine schöne Blume hoffen / und deswegen nehmt euch wohl in acht / daß ihr diesen Knopff nicht berühret / er hat des Blumen-Gärtners Hand nicht vonnöthen / sondern laffet ihn / ohne Ungedultig darüber zu werden / seine Blume hervorbringen. Wann in Gegentheil der Knopff dick und kurz ist / so dürfft ihr ihm nichts gutes zutrauen / dann er wird gewißlich aufspringen: wann er in seiner Dicke und Länge nicht gleich ist / so plaget er gleichfalls.

Wie man der Nelcke helfen soll / daß sie blühe.

Das Unglücke nun / so daraus entstehen könnte / abzuwenden / muß man sich eines dicken hänffenen Garns oder Fadens bedienen / damit man sonst die Nelcken-Stengel an die Scherbel-